

Der Herr im Hause.

Humoreske von Balduin Groller.

Ein Mann, der das Talent hat, zur rechten Zeit zu kommen! rief Hubert Engel entzückt aus, als Onkel Frey seine behäbige Gestalt zur Türe hereinholte und ihn mit seinem vollen, glänzenden spitzenbüschigen Gesicht anstarrte. „Ich habe es ja immer gesagt: ich bin ein talentvoller Mensch!“

Werde mit Alara reden. Solche diplomatische Missionen sind mein Fall. „Gott hast du aber keinerlei Schmerzen?“ „Nicht im mindesten. Alara ist eine entzückende kleine Frau, und ich möchte nur betteln, daß sie sich das Köpfchen auflehne. Da haben wir neulich zusammen einen Artikel gelesen, der sie sehr gemacht hat und dann natürlich auch mich. In Norwegen hat der Staatrat die Eidesformel, welche die Braut bisher zu schwören hatte, geändert. Früher hatte sie Treue und Gehorsam zu geloben. Jetzt begnügt sie sich mit der Treue und haben den Gehorsam gestrichelt.“

„Was du nicht sagst!“ „Gestrichelt? So etwas muß einen doch verdrücken. Es steht geschrieben: „Er soll dein Herr sein!“ Und da darf doch nicht eine Reklamation kommen und das mit nichts dir nichts streichen. Ich bestimme darauf: Treue und Gehorsam!“ „Die Treue ist doch außer Frage!“ „Sei beruhigt, lieber Herr!“ „Sei beruhigt. Die Sorge um die Treue der Frau können wir getrost den Franzosen und jenen deutschen Dichtern überlassen, die zufällig wieder einmal eine junge und neue Schule gegründet haben.“

„Gut überlassen wir ihnen diese Sorge, aber mit dem Gehorsam, da hast du vollkommen recht. Herr im Hause muß der Mann sein. Das geht gar nicht anders. Ich werde mit Alara reden.“ „Wenn du so gut sein wolltest!“ „Gehört, gehört. Ich bringe sie auch herauf. Verlasse dich ganz auf mich.“ „Weißt du, ich könnte es ja schließlich selber bei ihr durchsetzen, aber man will doch nicht den häuslichen Frieden aufs Spiel setzen oder gar brutal werden. Das ist doch keine Kunst für einen Mann, brutal zu werden.“

In Jile!

Auch eine Theatergeschichte. Von Thusemda Schuster.

Mein Mann trat in dem Augenblick ins Zimmer, als ich gerade mit schmerzhaftem Blick in den Hinterkopf schaute, der sich gar nicht leeren wollte. „Du, hier“, sagte er, „ich habe zwei Karten für die Theatervorstellung gekauft, die heute abend um neun das Rollenkreuz gegeben wird. Auch die Zaronki singt dabei!“

„Ohne ihn gehe ich nicht ins Theater.“ Draußen erbebt sich ein tolles Indierengebrüll. „Ich riege die Tür auf und rufe hinaus: „Die Kinder sollen doch essen!“ Da sehe ich Frey als Indianer verkleidet; die verlegene Schürze mit dem Rollenkreuz um den Hals, auf dem Kopf hat er einen Papiertanz, und daran baumelt — mein Zopf!“

„So kamen wir endlich auf unseren Pfaden an.“ Der Hochgang ging hoch, und die Zaronki betrat die Bühne. „Das Oprenglas!“ flüsterte mein Mann. „Sofort“, erwiderte ich leise und durchhöherete den sauberen Beutel. Ich mußte aber erst allerhand Kleinigkeiten auspacken, das Schmindechen, das Taschentuch, die Bonbonette und endlich Schokolade. „Schnell, doch, eile dich!“ trieb er mich an.